

Pariser Tonfilmfrieden

Englisch: Parisian Sound Film Agreement

THEORIE

1929 unterzeichnetes Abkommen zur Standardisierung von Tonfilm-Techniken europäischer Länder — Grundlage für kompatible Aufnahme- und Wiedergabeverfahren.

Ende der 1920er Jahre herrschte im europäischen Kino technisches Chaos. Jedes Land experimentierte mit eigenen Tonfilm-Systemen — unterschiedliche Aufnahmeverfahren, inkompatible Wiedergabegeräte, Patentkriege zwischen Herstellern. Ein französischer Film konnte in Deutschland nicht abgespielt werden, britische Techniker nutzten andere Standards als italienische. Das machte internationalen Filmverkehr zur Qual und kostete die Studios Millionen. 1929 einigten sich führende europäische Nationen in Paris auf ein gemeinsames technisches Regelwerk. Der Vertrag setzte fest, welche Frequenzen, Aufnahmeverfahren und Wiedergabekalibrierungen gelten sollten — eine Art europäischer Tonfilm-Esperanto. Damit konnten Studios endlich Filme produzieren, die über Grenzen hinweg funktionieren würden. Das war keine künstlerische Vereinbarung, sondern reine Ingenieursarbeit: Standards für Modulation, Aussteuerung, Spoolgeschwindigkeit. Praktisch bedeutete das für Aufnahmeteams vor Ort — besonders in mitteleuropäischen Koproduktionen — dass man sich auf einheitliche Pegelvorgaben einigen konnte. Ein Tonmeister in Berlin wusste jetzt genau, bei welchen Dezibel er aufnehmen musste, damit der Film in einem Pariser Kino korrekt herauskam. Die Normalisierung der Synchronisationsmethoden ermöglichte auch erstmals serienmäßige Mehrsprachenfassungen — man drehte nicht mehr alles neu, sondern synchronisierte gegen standardisierte Originals. Der Pariser Tonfilmfrieden war kein perfektes Dokument. Längst nicht alle Länder unterzeichneten, und die Sowjetunion mit ihren eigenen Systemen ignorierte es schlicht. Aber innerhalb Westeuropas schuf er die technische Grundlage dafür, dass nationale Filmindustrien miteinander arbeiten konnten. Für Kameramänner und Tonleute war das entscheidend — endlich gab es verbindliche Parameter, auf die man sich verlassen konnte. Später würde die SMPTE diese Standards international erweitern, aber 1929 war Paris der erste entscheidende Schritt aus dem Wild West der frühen Tonfilmära heraus.